

Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften – ein Geschenk für die Kirche

1. Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften

Bewegungen tauchen in der Kirchengeschichte in immer neuer Gestalt auf, daher oft der Zusatz *neue* Bewegungen oder *neue* Gemeinschaften. Aktuell gibt es viele Berührungspunkte zwischen den neuen Bewegungen und dem Konzept der Neuevangelisation, dessen Neuheit Papst Johannes Paul II. so beschrieben hat: „Nueva en su ardor, en sus métodos, en su expresión.“¹ Neu sind also das innere Feuer, die Vorgangsweise und die Ausdrucksweisen. Der Inhalt ist weiterhin die Evangelisierung.

Etwas zu definieren, was in Bewegung ist, engt die Bewegung ein. Von daher kann es im Moment keine endgültige Definition von „Bewegung“ geben, denn etwas Dynamisches, immer wieder auf neue Weise Auftauchendes und Aufbrechendes kann nicht definitiv beschrieben werden.

Phänomenologisch lassen sich aber spezifische Charakteristika finden: Am Anfang steht die tiefe Christusbegegnung einer Gründerpersönlichkeit.² Dabei entdeckt der Gründer eine neue Art das Evangelium zu leben, und ein besonderes Charisma tritt in den Mittelpunkt der Gemeinschaft.³ Deshalb können Bewegungen nicht gemacht werden, sondern sind von ihrem Wesen her ein Geschenk, eng zusammenhängend mit der persönlichen Berufung. Dieses Grundcharisma ist gewissermaßen das innere Feuer der Bewegung, welches den missionarischen Eifer ausmacht, der sich ganz unterschiedlich in der Verkündigung ausdrückt.⁴ Ebenso entwi-

1 http://www.vatican.va/holy_father/john_paul_ii/speeches/1983/march/documents/hf_jp-ii_spe_19830309_assemblea-celam_sp.html [18.12.2008].

2 Sehr spannend ist im Moment zu beobachten, wie die Bewegungen mit dem Tod ihres Gründers umgehen, die in letzter Zeit gestorben sind: z.B. die Gründerin der Fokolare Chiara Lubich (März 2008), der Gründer der Legionäre Christi und Regnum Christi (Jänner 2008), oder Luigi Giussani, Gründer von Comunione e liberazione (2005).

3 Mitten in den Kämpfen des Zweiten Weltkriegs stößt Chiara Lubich auf die Bedeutung der „Einheit“, die auf der Gegenwart Christi gründet. So ist die Bitte, dass alle eins sind, der spirituelle Kern der Fokolarbewegung, vgl. <http://www.fokolare.at/punkte.php> [19.12.2008].

4 Ich kann mich auf öffentliche Plätze stellen, Musik spielen und etwas austeilen, um ein Gespräch zustande kommen zu lassen (Methode „Jünergemeinschaft“) oder ich baue eine echte Freundschaft mit jemanden auf, der erst nach und nach von selbst darauf kommt, dass ich Christ bin, erkennbar an der Art, wie ich das lebe, ohne es

ckeln Bewegungen eine für sie charakteristische Ausdrucksweise der liturgischen Gestaltung.⁵ Gerade über den Begriff „evangelizare pauperibus“ finden Bewegungen Zugang zum dritten kirchlichen Standbein Caritas und den leiblichen und geistigen Werken der Barmherzigkeit.⁶ Insofern ist von *kirchlichen* Gemeinschaften die Rede, weil sie die drei Grundaufträge der Kirche in ihrer jeweiligen Akzentuierung verwirklichen.

2. Die Universalkirche als Ort der Bewegungen

2.1 Situation in Österreich

In Österreich gibt es eine Vielzahl von Bewegungen, die seit 2001 einen kirchlich strukturierten Ort bekommen haben, die sogenannte „Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für die Jugend der Erneuerungsbewegungen und Neuen Gemeinschaften“ (kurz KJE). Diese hält den Kontakt zu den verschiedenen Bewegungen und Gemeinschaften, die in der Jugendpastoral tätig sind.⁷ Anders als in Deutschland wurde nach dem Zweiten Weltkrieg die Vielzahl der Verbände bewusst nicht wieder hergestellt. Man gründete stattdessen die „Katholische Jugend Österreichs“ (KJÖ). Die Entstehung neuer Bewegungen in Österreich hat die Bischöfe 2001 jedoch veranlasst die KJE ins Leben zu rufen, um die Zusammenarbeit der Bewegungen untereinander und mit der bestehenden kirchlichen Struktur zu verbessern. Die KJE ist unter dem gemeinsamen Dach von KJÖ und

ausdrücklich zu machen. (Methode „comunione e liberazione“).

- 5 Man denke hier an das neue geistliche Liedgut der Gemeinschaften Emmanuel, Loretto und anderer, an die liturgischen aus dem Judentum inspirierten Tänze der Gemeinschaft der Seligpreisungen oder an die Schwierigkeiten, die der Neokatechumanale Weg bei seiner Rückbesinnung auf die Liturgie der Urkirche mit den liturgischen Vorgaben aus Rom hatte (vgl. den Brief von Kardinal Arinze an die Leitung des Neokatechumenalen Weges: <http://www.zenit.org/article-8808?l=german> [18.12.2008]).
- 6 Es ist ein Vorurteil, dass Bewegungen nicht caritativ tätig wären: man denke nur an die Festmähler für die Armen in der Kirche Sant' Egidio der gleichnamigen Bewegung in Rom und ihre Friedensinitiativen in Afrika, die Sorge um Drogenkranke der Gemeinschaft Cenacolo, die Entwicklungshilfeorganisation Fidesco der Gemeinschaft Emmanuel, um nur einige zu nennen.
- 7 Bewegungen in Österreich (in alphabetischer Reihenfolge): Amici di Dio, Charismatische Erneuerung, comunione e liberazione, Fokolare, Gemeinschaft Emmanuel, Gemeinschaft Shalom, Gemeinschaft Umkehr zum Herrn, Johannesgemeinschaft, Jüngergemeinschaft, Jugend 2000, Kerygma Teams, Kreis junger Missionare (KIM), Legion Mariens, Loretto, Neokatechumenat, Oase des Friedens, Regnum Christi, Sant' Egidio, Schönstatt, Um Gottes Willen, Youth for Christ. Des Weiteren werden einige Gemeinschaften, Orden und Kongregationen ebenfalls von der KJE koordiniert: Benediktiner, franziskanische Jugendpastoral, Gemeinschaft der Seligpreisungen, Gemeinschaft Immaculata, Gemeinschaft von der Nachfolge Jesu, Kalasantiner, Legionäre Christi, Oratorianer, Schwestern vom Lamm, Schwestern von der Jüngersuche, Stift Heiligenkreuz und die St. Johannesgemeinschaft. Daneben gibt es noch bewegungsnahe Projekte. (vgl. <http://www.bewegungen.at> [18.12.2008]).

Katholischer Jungschar Österreich (KJSÖ) angesiedelt, dem so genannten „Katholischen Jugendwerk Österreichs“ (KJWÖ).

2.2 Gesamtkirchliche Verortung

Gesamtkirchlich betrachtet sind die Bewegungen laut Kardinal Ratzinger in der wechselseitigen Verwiesenheit von Universal- und Ortskirche zu verorten, wie er in seinem Eröffnungsreferat beim Kongress der kirchlichen Bewegungen und neuen Gemeinschaften in Rom 1998 ausführte.⁸ Bewegungen sind für „die universale Dynamik des Apostolischen“⁹ verantwortlich, um die Ortskirche nicht institutionell versteinern und stillstehen zu lassen.¹⁰ Sie unterstützen den Petrusnachfolger im universal-kirchlichen Dienst einer lebendigen Apostelnachfolge: „Das Papsttum hat die Bewegungen nicht geschaffen, wurde aber ihr wesentlicher Halt in der Kirche, ihr ekklesialer Rückhalt.“¹¹ Bewegungen hat es schon in den verschiedensten Epochen der Kirche gegeben und sie tauchen immer wieder überraschend auf – entzündet durch ein Anfangscharisma in der apostolischen Nachfolge Christi und gründend in einer tiefen Christusbegegnung. Diese Nachfolge übermittelt das Evangelium den Armen: „In der Nachfolge Christi ist Evangelisierung immer vorrangig *evangelizare pauperibus* – Verkündung des Evangeliums an die Armen. Die aber geschieht nie nur durch Worte allein; die Liebe [...] muss gelebt werden und so Verkündigung sein.“¹²

2.3 Spannungsfelder

Im kirchlichen Leben tauchen gerade zwischen Bewegungen und Verbänden (als Teil der ortskirchlichen Struktur) Spannungsfelder und Zusammenstöße auf, bei denen „es Schuld auf beiden Seiten geben kann und bei dem daher beide Seiten geistlich gefordert sind.“¹³ Die größte Herausforderung für Bewegungen ist, sich selbst nicht absolut zu setzen und sich daran zu erinnern, „dass sie – auch wenn sie in ihrem Weg das Ganze des Glaubens gefunden haben und weitergeben – ein Geschenk ans Ganze der Kirche und im Ganzen sind und sich den Forderungen dieser Ganzheit unterwerfen müssen, um ihrem eigenen Wesen treu zu bleiben.“¹⁴ Gerade dieser Gehorsam fällt vielen

8 Dieses lesenswerte Referat findet sich in: Joseph Ratzinger, *Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften. Unterscheidungen und Kriterien*, München 2007.

9 vgl. Ratzinger, 34.

10 Das erinnert ein wenig an die Stechmücke Sokrates, die die Kuh Athen immer dazu bringt, aktiv zu werden.

11 Ratzinger, 39.

12 Ratzinger 53.

13 Ratzinger 54.

14 Ratzinger 55.

Bewegungen am Anfang schwer, daher ist in diesem Zusammenhang oft auch von „Kinderkrankheiten“¹⁵ die Rede, die reifere Bewegungen schon überwunden haben.

Auf der ortskirchlichen und verbandlichen Seite dürfen Planung und Struktur das Leben nicht ersticken: „lieber weniger Organisation und mehr Geist“¹⁶. Monopolansprüche werden der Polarität von Universal- und Ortskirche nicht gerecht. Zudem entsteht schnell der Fundamentalismusverdacht gegenüber der Bewegung, wenn die Christen der Ortskirche frustriert oder zerstritten sind und dabei die Freude in der Bewegung wahrnehmen. „Endlich darf nicht eine blasierte Aufgeklärtheit etabliert werden, die den Eifer der vom Heiligen Geist Ergriffenen und ihren unbefangenen Glauben an das Wort Gottes gleich mit dem Anathem des Fundamentalismus belegt und nur noch einen Glauben zulässt, für den das Wenn und Aber wichtiger wird als die Substanz des Geglaubten selbst.“¹⁷

3. Die Jugendpastoral der Bewegungen als Herausforderung für die Pastoraltheologie

Gerade diese Spannungsfelder in der Jugendpastoral stellen eine Herausforderung an die Pastoraltheologie dar. Diese scheint sich jedoch auf die Seite der Verbände geschlagen zu haben. Die Bewegungen sind als Forschungsfeld der Pastoraltheologie bislang nahezu unerschlossen. Die Jugendpastoral der Bewegungen findet hier noch weniger Beachtung.¹⁸

Ein erstes Arbeitsfeld liegt in der Aufgabe, die Vorurteile abzubauen, welche aus dem Verdacht entstehen, die einen würden ihren Glauben nur oberflächlich leben und die anderen ihn übertrieben ernst nehmen. Diese unweigerlich persönliche Dimension, trübt unser Urteil noch vor einer wissenschaftlichen Beschäftigung: Wie gehen wir mit Menschen um, die intensiver ihren Glauben zu leben versuchen als wir selbst, und die uns und unseren Glauben allein dadurch in Frage stellen bzw. wie gehen wir mit Menschen um, die ihren Glauben weniger intensiv leben?

Ein zweites Feld ist die Überschätzung der eigenen Position in der Kirche. Weder Verbände und Ortskirche noch Bewegungen und Universalkirche bewirken etwas alleine. So ist es unsinnig zu fragen: Wird nur die Struktur der Verbände den kirchlichen Fortschritt sichern oder wird nur

15 Ratzinger 17.

16 Ratzinger 55.

17 Ratzinger 56.

18 Eine Ausnahme ist hier: Maria Widl, Geistliche Bewegungen in der ED Wien. Laienfrömmigkeit zwischen Tradition und Postmoderne, in: *Informationes Theologiae Europae* 11 (2002), 147-159; Maria Widl: Mit missionarischem Elan. Die Stadtpastoral der geistlichen Bewegungen, in: *Diak* 32 (2001), 364-369.

das Charisma der Bewegungen die Kirche retten? Überschätzungen der eigenen Position und Abwertungen der anderen müssen überwunden werden.

Eine dritte Herausforderung liegt darin, ein neues Verhältnis zwischen Bewegungen und universitärer Theologie zu schaffen. Bewegungen unterscheiden in der Auswahl von inhaltlichen Impulsen zwischen einer Theologie, die die Faszination des Glaubens entdecken lehrt, und einer Theologie, die selbst entkirchlicht in ihrer Kirchenkritik, ob berechtigt oder überzogen, die Kirche mit ihrer Frustration und Rechthaberei auflöst. Es gibt auf Seiten der Bewegungen ein großes Misstrauen gegenüber Theologen, die bei ihnen Zweifel an deren Kirchlichkeit wecken.

Ein viertes Feld stellt die Einseitigkeit der wissenschaftlich bevorzugten Jugendpastoral dar. So wäre etwa zu überlegen, ob nicht der missionarische Ansatz, wie ihn zum Beispiel die Jugendpastoral der Bewegungen verfolgt, genauso seine kirchliche Berechtigung hat wie ein diakonischer Ansatz. Und ergänzend könnte gefragt werden, ob nicht der gemeinsame Nenner des missionarischen und des diakonischen Ansatzes darin besteht, das Evangelium den Armen zu bringen.

4. Ein Geschenk für die Neuevangelisation

In der Missionsenzyklika von Papst Johannes Paul II. werden die Bewegungen als „ein wahres Gottesgeschenk für die Neuevangelisierung und die Missionsarbeit im eigentlichen Sinn des Wortes“¹⁹ bezeichnet. Bewegungen sind demnach weder eine Konkurrenz noch eine Ergänzung, sondern ein Geschenk. Die geglückte Annahme des Geschenks macht den Beschenkten dankbar. Wer Bewegungen als Geschenk denkt, entschärft damit viele innerkirchliche Spannungen. Erst auf der Grundlage dieser Annahme ist ein gegenseitiges Lernen und eine *correctio fraterna* möglich, wie Christus uns auch zuerst liebt und dann erst dazu ermutigt, Ihm immer ähnlicher zu werden.

19 Redemptor missio 72.